

Aus Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Christlichen Lehrern, die im erziehenden Momente die Ideale, die Befriedigung und den höchsten Lohn der Berufsarbeit erkennen, hätten wir eine solch kühne Leugnung des religiösen Grundzuges durch Ablehnung aller transzendentalen metaphysischen Gesichtspunkte, eine solch leere Auffassung des Begriffes der menschlichen Seele durch rein naturwissenschaftlich-experimentelle Erforschung ihrer Aeußerungen, eine solch gewagte Absezung persönlicher sittlicher Verantwortlichkeit durch eine einseitige Betonung von Anlage und Milieu als das persönliche Leben bestimmende Faktoren, eine solch herzlose Ausschaltung aller individuellen Entwicklung und Erziehung durch eine emotionelle Hebung für unmöglich gehalten. Um einem solchen Erguß von Wissenschaftlichkeit Beifall zu klatschen, muß man die Faktoren und die Mächte der Erziehung weder studiert, noch an sich erfahren haben. Nur der allgemeinen Verblüffung, und der ablehnenden Stille in der Versammlung war es zuzuschreiben, daß nicht ein flammender Protest erfolgte. Eines aber wird nun folgen müssen: Dieser Sorte von Psychologie und Pädagogik wird man auf der ganzen Linie schärfer nachsehen. Das Ganze war ein Zwischenfall, von einem Gast, aber Nichtmitglied des Lehrervereins, herbeigeführt. Herr Prof. Müller von der Kantonschule beantragte sodann, das Maximum der Schülerzahl per Lehrstelle auf 50 zu setzen. Nur die Rücksicht auf das zunächst Erreichbare bestimmte, bei den postulierten 60 zu bleiben. Einige andere, weniger einschneidende Anträge können in der Berichterstattung übergangen werden.

St. Gallen ist nicht nur der Schicksalskanton, sondern zuweilen auch das Land der Ueberraschungen. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß das eigentlichste Kampfsthema Schulverschmelzung — Erhaltung bestehender konfessioneller Schulen — gar nicht diskutiert wurde. Man war allgemein der Ansicht, wer eine erfolgreiche Revision des Erziehungsgesetzes wolle, müsse diese prinzipiellen Kämpfe meiden. Die Verfassung von 1890 hat diesbezüglich einigermaßen pazifizierend gewirkt, und das Urteil über die Leistungsfähigkeit richtig organisierter konfessioneller Schulen ist etwas objektiver geworden.

(Schluß folgt.)

Aus Kantonen.

1. Luzern. Hochdorf. Auf Hohenrains lustigen Höhen versammelte sich den 3. Juli die Lehrerschaft des Bezirkes Hochdorf zur üblichen Julikonferenz.

Einleitend führte uns Herr Lehrer B. Röppli eine treffliche Vehrührung in der Geographie vor. Im Anschluß daran folgte sein Vortrag über: Die formalen Stufen des Unterrichts, an praktischen Beispielen erläutert. Daß er die letztere Bemerkung zum Thema sich zu Herzen genommen, beweisen seine Lehrproben im Religions-, Anschauungs-, Vese-, Geschichts- und Rechnungsverricht. Die Rezension von Herrn Konferenzaktuar Lehrer Schmid, Rämerswil, war ebenso praktisch, in dem darin auch Bemerkungen für das neue Erziehungsgesetz fielen. In der gut benutzten Diskussion — es kamen sämtliche Konferenzmitglieder zum Sprechen — fanden Vehrührung, Referat und Rezension allseitige Würdigung. Manch' anregender Gedanke wurde noch herbeigezogen. Es erfolgte eine Beschlusfassung über die Besprechung des Entwurfes zum neuen Erziehungsgesetz und die Vorstandswahlen. Zum Schluß brachte unser stets fortschrittliche Herr Inspeltor noch zwei Anregungen betreffend das „Kinderbuch“ von Otto von Greyerz und den Besuch des Ferienturses in Freiburg.

Beim II. Teil ließen wahre Kollegialität und gesunder Humor weder in dem weltbekannten Gasthof, noch in dem freundlichen Kaffeestübchen etwas zu wünschen übrig.

M. A.

Der Jahresbericht über das höhere Töchter-Pensionat und Lehrerinnen-Seminar **Waldegg** pro J. 1906 auf 1907 weist folgende stetig steigende Frequenz auf:

I. Vorbereitungskurs für italienische, französische und deutsche Zöglinge 22, II. Realkurse 1 und 2 = $19 + 17 = 36$, III. Französischer Kurs 9, IV. Haushaltungskurs 45 und V. Seminarkurse $9 + 12 + 8 + 9 = 38$ Total = 150. Beginn des kommenden Schuljahres: 7. Oktober. — Eine praktische Erscheinung bildet die Tatsache, daß auch in den Realkursen die „weiblichen Arbeiten“ zu vollster Geltung kommen. Z. B. im I. Kurse mit 10 und im II. mit 9 Stunden per Woche. Wir legen auf diese Erscheinung bedeutenden Wert und um so größeren, je intensiver diese „Arbeiten“ die häusliche und Tagesbedürfnisse ernsthaft, konsequent und tatsächlich einschlägig berücksichtigen. Die junge „Dame“ lebt nicht von dem geistigen Wissen und dem wissenschaftlichen Können allein, sondern vielmehr vom praktischen Wollen, Verstehen und Ausüben, um mich der Kürze halber in dieser Form auszudrücken. Die Seminarkurse halten sich immer auf voller Höhe, wofür die jährlichen Patentprüfungen berechnetes Zeugnis ablegen. Wir beglückwünschen Waldegg, das in sanitärischer und geistiger Richtung vollauf konkurrenzfähig dasteht, zu seinem gesunden Blicke für die Zeit und ihre Bedürfnisse und zu dem entsprechenden Fortschritte. Der „Geist“ der Anstalt ist eo ipso ein korrekt katholischer.

2. **Appenzell J. Rh.** Mit der letzte Woche auf Kau's Höhen stattgehabten Schlußkonferenz hat das Konferenzjahr 1906—07 mit den obligatorischen 6 Versammlungen seinen Abschluß genommen. In demselben fanden u. a. folgende Thematika Besprechung.

1. Unsere Stellung in kranken Tagen: (Eingabe an die Erziehungsbehörde).
2. Moderne Jugendliteratur (Kind und Kunst nach Wolgast, Köster u. Cie.).
3. Ueber Apperzeption. 4. Die Höflichkeit der Schuljugend. 5. Winke aus einem Zeichnungskurs. 6. Die Entwicklung der Kartographie.

Der vor ca. 2 Jahren ins Leben gerufene Jugend-Sparverein „Blene“ verfügt in seinen 2 Serien schon über ein Vermögen von rund 16000 Fr. Ohne dieses segensreich zu wirken bestimmte Institut wäre wohl ein Großteil jener Summe inzwischen „den Weg alles Fleisches“ gegangen. — Die Arbeiten am Kollegium St. Antonius nehmen einen schönen Fortgang; in wenig Wochen wird der Rohbau fertig sein. — Der Große Rat hat auf Bericht der Erziehungsbehörde der Schulgemeinde Meistersrüte den gesetzlichen Beitrag an den geplanten Umbau ihres Schulhauses aus dem Grunde nicht zugesprochen, weil die vorgelegten Pläne sowohl nach der sanitär-hygienischen wie auch nach der allgemein bautechnischen Seite hin nicht entsprachen.

3. **St. Gallen.** Heerbrugg erstellt ein Schulhaus für Fr. 136,000 und setzt den Lehrergehalt auf Fr. 2000 und vollen Pensionsbeitrag.

Der Schulrat von St. Gallen postuliert eine Erhöhung der Besoldungen der Lehrerschaft, und zwar beantragt er, den Gehalt der Primarlehrer festzusetzen auf Fr. 2900 bis 3900 (bisher Fr. 2600 bis Fr. 3500), den Gehalt der Lehrerinnen auf Fr. 2500 bis 3000 (bisher Fr. 2200 bis 2800), den Gehalt der Reallehrer auf Fr. 3500 bis 4500 (bisher Fr. 3200 bis 4000). —

Nach Annahme dieser Anträge (woran nicht zu zweifeln ist), sind nur noch die Lehrer in Zürich und Basel besser gestellt.

Kath. **Tablat** hat den Bau eines neuen Schulhauses für Fr. 250,000 beschlossen. Im kath. Kollegium wurde vom wackern H. Dr. Häne verlangt, daß die H. Pfarrer ein Mindestgehalt von Fr. 2500 und Kaplanen von Fr. 2000 beziehen sollten. Sind Steuerzuschläge für uns Lehrer zeitgemäß, sind sie es im